

Botanische Studie und Dorfbiotoptypenerfassung

in der Gemeinde Bübleben / Erfurt

September 1994

erstellt im Auftrag des Naturschutzamtes der Stadt Erfurt

**LaNaServ
Landschaftspflege- und
Naturschutzservice
Detlef Stremke
99444 Tromlitz
Tel.: 036 454/ 51 747, 50 758
Fax: 036 454/ 228**

**verantwortlicher
Bearbeiter:
Jürgen Pusch
September 1994**

Botanische Studie und Dorfbiotopkartierung in der Gemeinde Bübleben / Stadtkreis Erfurt im September 1994

Bearbeitung: Jürgen Pusch (Botanische Erfassungen, Hinweise, z.T. Biotopkartierung)
Marion Uhlemann (Biotopkartierung, Hinweise)

Aufbau der Arbeit:

1. Einleitende Bemerkungen zur Methode, zur Symbolik und zum Inhalt
2. Vegetationsaufnahmen an ausgewählten dorftypischen Standorten und mögliche Zuordnung der Aufnahmen zu Pflanzengesellschaften
3. Im Dorfgebiet Bübleben beobachtete Pflanzengesellschaften
4. Botanische Gesamtartenliste für das Dorf Bübleben
5. Bemerkungen zu in der Ortslage beobachteten geschützten, gefährdeten und ausgewählten dorftypischen Arten
6. Hinweise für Pflege, Entwicklung, und Biotopverbund

1. Einleitende Bemerkungen zur Methode, zur Symbolik und zum Inhalt

- Die Pflanzensoziologischen Aufnahmen (Vegetationsaufnahmen) wurden nach der Methode nach BRAUN-BLANQUET 1964 durchgeführt. Hierbei wurde entsprechend der siebenteiligen Artenmächtigkeitsskala folgende Symbolik verwendet:

r	rar, sehr spärlich, z.T. zufällig, nur 1 bis 5 Individuen, äußerst geringer Deckungswert
+	spärlich, sehr geringer Deckungswert
1	reichlich, aber geringer Deckungswert (bis 5%) oder ziemlich spärlich, aber größerer Deckungswert
2	sehr zahlreich oder wenigstens 1/20 der Fläche deckend
3	1/4 bis 1/2 der Fläche deckend, Individuenzahl beliebig
4	1/2 bis 3/4 der Fläche deckend
5	mehr als 3/4 der Fläche deckend

- Die Bestimmung der einzelnen Sippen und die wissenschaftliche und deutsche Bezeichnung der einzelnen Spezies wurde im wesentlichen nach ROTHMALER (1987, 1990, 1990a) vorgenommen; in wenigen Einzelfällen wurde auch auf

SCHMEIL-FITSCHEN (1993) zurückgegriffen.

- Die Zuordnung der Pflanzengesellschaften orientiert sich im wesentlichen an den für Thüringen beschriebenen Gesellschaften (vgl. WESTHUS et. al. 1993, 1993a). In wenigen Ausnahmefällen wurde auf die aufgeführten Literaturquellen zurückgegriffen.

Symbolik für die Charakterarten der Pflanzengesellschaften:

AC	Assoziationscharakterart
VC	Verbandscharakterart
OC	Ordnungscharakterart
KC	Klassencharakterart
B	Begleitart

Symbolik für die Einteilung der Pflanzenarten und Gesellschaften entsprechend der Roten Listen Thüringens (RLTh) von 1993 bzw. Deutschlands (RLDt) von 1988:

0	ausgestorben, ausgerottet oder verschollen
1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
P	potenziell gefährdet

Schreibweise: z.B.: RLTh-1 RLTh-P
RLDt-1 RLDt-P

- Bei der Biotoptypenkartierung (Dorfbiotypen) wurde folgende Einteilung und Symbolik gewählt (nach N. ROBOK, Dipl.-Arb. Uni Hannover 1992, vereinfacht von Dr. PONTIUS, Erfurt, ergänzt J. PUSCH und M. UHLEMANN, September 1994)

A Anthropogene, vegetationsarme Trockenbiotope

- AA Unversiegelte Wege, Straßen, Baustellen (vorübergehend stark genutzt, vegetationsarm)
- AB Teilversiegelung mit Vegetation
- AC Versiegelte und teilversiegelte Flächen ohne Vegetation

B Gartenland

- BA Dörfliche Nutzgärten, Gemüse, Obst, Beeren, Blumen
- BB Nutz- und Ziergärten, Mischform
- BC Ziergärten
- BD Erholungsgärten (Scherrasen)

C Viehplätze

- CA Hühnerhöfe (auch Gänse, Puten, Enten)
- CB Weiden (Pferde, Kühe Schafe)

D Öffentliche Grünflächen

- DA Öffentliche Grünanlagen/Friedhöfe mit überwiegend einheimischen Gehölzen und artenreichen Grünflächen
- DB Öffentliche Grünanlagen/Friedhöfe mit überwiegend Ziergehölzen und Scherrasen

E Wiesen

- EA Streuobstwiesen und Obstbaumreihen
- EB Artenreiche Frischwiesen und Säume

- EC Artenarme Wiesen und Säume
- ED Artenreiche Halbtrockenrasen und -säume

G Bäume und Gebüsche

- GA Hecken und Gebüsche (flächig oder linienförmig)
- GB Flächige oder linienförmige Ziergehölze
- GC Kleinere Waldflächen, waldähnliche Strukturen
- GD linienförmige Gehölze, oft bachbegleitend

H Kurzlebige Ruderalfluren

(Gänsefuß, Melde, Mäusegerste, Huflattich)

I Ausdauernde Ruderalfluren

(Klette, Brennessel, Beifuß, Schwarznessel)

J Feucht- und Gewässerbiotope

- JA Naturnahe Biotope (Teiche, Gräben, Flußläufe)
- JB Naturfern, technisch ausgebaute Seitenbegrenzung
Bachbettausbau

K Kleinstrukturen

- KA Mauern und Gebäudewände mit ausgeprägter Spontan-
Vegetation bzw. mit faunistischer Bedeutung
- KB Begrünte Mauern und Hauswände, Dächer
- KC Zäune mit Spontanvegetation
- KD Markante Einzelbäume oder Baumgruppen
z.T. locker und mit wiesenähnlicher Krautstruktur
- KE Faunistisch bedeutsame Kleinstrukturen
(z.B. Dachkästen, Überhänge, Mauerlöcher...)
- KF Denkmalgeschützte oder schutzwürdige
Hausstrukturen

- Die in Deutschland besonders geschützten Pflanzenarten und Pflanzengesellschaften sind in den nachfolgenden Listen durch das Symbol § gekennzeichnet.
- Die botanischen Artenlisten wurde durch mehrmalige Begehungen und streng in den Grenzen des Untersuchungsgebietes erstellt.
- Die Vegetationsaufnahme-Stellen wurden in die Biotoptypen-Karte mit der Bezeichnung VA1 VA5 eingetragen.
- Die botanischen Erfassungen (inkl. VA) wurden von J. PUSCH (Erfurt) zu folgenden Zeitpunkten vorgenommen:
 - 06.09.1994
 - 09.09.1994
 - 10.09.1994
 - 11.09.1994

und beschränken sich konsequent auf die Ortslage Büßleben.

- Die Erfassung der Biotoptypen wurden von M. UHLEMANN (Umpferstedt) und J. PUSCH (Erfurt) am 09.09.1994, 10.09.1994 und 11.09.1994 vorgenommen.

Im wesentlichen benutzte Literatur:

- BRAUN-BLANQUET, J.: Pflanzensoziologie: Grundzüge der Vegetationskunde. ed. 3 (1964), Wien, New York
- KORNECK, D. u. H. SUKOPP: Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen und ihre Auswertung für den Arten- und Biotopschutz. Schr.Reihe Vegetationskde. 19 (1988): 1-210
- LIENENBECKER H. u. U. RAABE: Die Dorfflora Westfalens. Bielefeld 1993, 308 Seiten
- OBBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. ed. 6 (1990), Stuttgart
- ROBOK, N.: Dorfbiotop mit ihrer charakteristischen Ruderalvegetation und -flora sowie Möglichkeiten zu deren Erhaltung - Dargestellt am Beispiel der thüringischen Gemeinde Haarhausen-, Diplomarbeit Univ. Hannover 1992, 180 Seiten
- ROTHMALER, W.: Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und BRD, Bd. 3 (1987), Atlas der Gefäßpflanzen, Berlin
- ROTHMALER, W.: Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 2 (1990): Gefäßpflanzen, Berlin
- ROTHMALER, W.: Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4 (1990), Kritischer Band, Berlin
- RUNGE, F.: Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. ed. 10/11 (1990), Münster.
- SCAMONI, A.: Einführung in die praktische Vegetationskunde. ed. 2 (1963), Jena
- SCHMEIL, O. u. FITSCHEN : Flora von Deutschland und angrenzender Länder, ed. 89 (1993), bearbeitet von K. Senghas u. S. Seybold
- SLOBODDA, S.: Pflanzengemeinschaften und ihre Umwelt. ed 1 (1985): Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
- WESTHUS, W. W. HEINRICH, S. KLOTZ, H. KORSCH, R. MARSTALLER, S. PFÜTZENREUTHER u. R. SAMIETZ: Die Pflanzengesellschaften Thüringens - Gefährdung und Schutz. Naturschutzreport 6 (1993) Heft 1: 1-258 und Heft 2: 259-349
- WESTHUS, W. W. HEINRICH u. R. MARSTALLER: Rote Liste der Pflanzengesellschaften Thüringens - vorläufige Fassung. Naturschutzreport 5 (1993): 201-215
- WESTHUS, W. u. H.-J. ZÜNDORF: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Thüringens. Naturschutzreport 5 (1993a): 134-152

2. Vegetationsaufnahmen an ausgewählten dorftypischen Standorten und mögliche Zuordnung der Aufnahmen zu Pflanzengesellschaften

Vegetationsaufnahme 1: Ortslage Bübleben: Bachbett des Peterbaches an einer vom überspülten Furt, 06.09.1994 (J. PUSCH), 230m NN, 2m x 2m

Krautschicht (50% Deckung):

Alliaria petiolata	r	
Armoracia rusticana	r	
Bidens frondosa	r	
Chenopodium album	+	KC
Chenopodium hybridum	+	
Chenopodium polyspermum	+	AC
Galeobdolon luteum	+	
Geum urbanum	+	
Mercurialis annua	+	
Plantago major	r	
Poa spec. cf.	3	
Polygonum aviculare	1	
Polygonum lapatifolium	+	OC
Potentilla anserina	1	
Ranunculus repens	+	
Solanum nigrum	r	
Sonchus oleraceus	+	OC
Stellaria media	1	KC
Taraxacum officinale	1	
Urtica dioica	1	

Diese Pflanzengesellschaft kann als "schwach ausgeprägte" Form der Gesellschaft des Vielsamigen Gänsefußes - Chenopodietum polyspermi (BR.BL. 1921) SISSINGH 1942 - aufgefaßt werden.

Vegetationsaufnahme 2: Ortslage Bübleben: Mauersaum, S-Seite, 09.09.1994 (J. PUSCH) 230m NN, 0.5m x 2m

Krautschicht (70% Deckung):

Bromus sterilis	1	AC
Chenopodium album	r	
Hordeum murinum	2	AC
Lactuca serriola	+	
Poa pratensis cf.	2	
Polygonum aviculare	2	
Taraxacum officinale	2	

Diese Pflanzengesellschaft wird als Mäusegersten-Gesellschaft - Hordeetum murini LIBB. 1932 - bezeichnet.

Vegetationsaufnahme 3: Ortslage Büßleben: Krone einer stark bewachsenen Trockenmauer
230m NN, 09.09.1994 (J. PUSCH), 0.3m x 15m

Strauchschicht (3% Deckung):

Syringa vulgaris r

Krautschicht (70% Deckung):

Anthemis tinctoria 2

Arenaria serpyllifolia 1

Bromus sterilis 1

Camelina microcarpa 2

Festuca ovina agg. 2

Helianthus annuus +

Iris spec. (Gartenflüchtling) +

Poa compressa 3

Sedum acre +

Senecio vulgaris +

Dieser Mauer-Pflanzengemeinschaft kann keine Pflanzengesellschaft zugeordnet werden.

Vegetationsaufnahme 4: Ortslage Büßleben: Saum zwischen einer Hauswand und einer
versiegelten Fahrstraße, 11.09.1994 (J. PUSCH), 230m NN,
1m x 4m

Krautschicht (80% Deckung):

Achillea millefolium 2

Arenaria serpyllifolia 1

Ballota nigra 2

Cerastium holosteoides +

Lamium album r

Leontodon autumnalis 1

Medicago lupulina +

Plantago lanceolata 2

Polygonum aviculare +

Sedum spurium (Gartenflüchtl.) +

Taraxacum officinale +

Trifolium repens 1

Eine Zuordnung zu einer Pflanzengesellschaft ist nicht eindeutig möglich.

Vegetationsaufnahme 5: Ortslage Büßleben: Gestörte, z.T. befahrene Fläche am Zaun-Ende
des Friedhofes, einseitig eingegrenzt durch eine alte Hauswand,
09.09.1994 (J. PUSCH), 230m NN, 1/2(4m x 6m)

Aegopodium podagraria 2 KC

Anthriscus sylvestris 2 B

Chelidonium majus +

Chenopodium bonus-henricus + AC

Cirsium arvense r

Convolvulus arvensis	+	
Lamium album	+	B
Lapsana communis	+	
Lolium perenne	1	
Plantago major	+	
Poa annua	1	
Polygonum aviculare	+	
Ranunculus repens	1	
Taraxacum officinale	1	
Trifolium repens	r	
Urtica dioica	1	
Veronica hederifolia	+	
Viola odorata cf.	+	

Die soeben beschriebene Gemeinschaft kann der in Thüringen gefährdeten Gesellschaft des Guten Heinrich (RLTh-3) - Chenopodietum boni-henrici TH. MÜLLER in SEYBOLD et TH. MÜLLER 1972 - zugeordnet werden.

3. Im Dorfgebiet Büßleben beobachtete Pflanzengesellschaften

Folgende Pflanzengesellschaften konnten bei den botanischen Kartierungen im Ortsbereich Büßleben beobachtet werden. Diese relativ große Zahl an beobachteten Gesellschaften spricht insgesamt für eine noch relativ gut erhaltene Dorfflora (siehe auch Artenliste) und zahlreiche verschiedenartige Klein- und Kleinstbiotope.

- | | |
|--|---|
| (1) Gesellschaft des Vielsamigen Gänsefußes | Chenopodietum polyspermi (BR.BL. 1921) SISSINGH 1942 |
| (2) Mäusegersten-Gesellschaft | Hordeetum murini LIBB. 1932 |
| (3) Gesellschaft des Guten Heinrich (RLTh-3) | Chenopodietum boni-henrici TH. MÜLLER in SEYBOLD et TH. MÜLLER 1972 |
| (4) Brennessel-Giersch-Saum-Gesellschaft | Urtico-dioicae-Aegopodietum TX. 1963 |
| (5) Weidelgras-Breitwegerich-Trittrasen | Lolio perennis-Plantaginetum majoris (LINKOLA 1921) BEGER 1930 |
| (6) Gänsefingerkraut-Trittrasen | Lolio perennis-Potentilletum anserinae KNAPP 1946 |
| (7) Ehrenpreis-Erdrauch-Gesellschaft | Veronico-Fumarietum officinalis (KRUSEM. et VIEGER 1939) TX. ap. LOHM. 1949) |
| (8) Wegwarten-Pastinak-Gesellschaft | Cichorietum intybi (TX 1941) SISS. 1969 |
| (9) Bitterkraut-Gesellschaft | Dauco-Picridetum hieracioidis (FABER 1933) GÖRS 1966 |
| (10) Weidenröschen-Uferflur | Convolvulo-Epilobietum hirsuti HILBIG, HEINRICH u. NIEMANN 1972 |

4. Botanische Gesamtartenliste für das Dorf Büßleben

<i>Acer negundo</i>	Eschen-Ahorn	
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	
<i>Achillea millefolium</i>	Gemeine Schafgarbe	
<i>Aegopodium podagraria</i>	Giersch	
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Roßkastanie	
<i>Aethusa cynapium</i>	Hundspetersilie	
<i>Agrimonia eupatoria</i>	Kleiner Odermennig	
<i>Alliaria petiolata</i>	Knoblauchsrauke	
<i>Amaranthus retroflexus</i>	Zurückgebogener Amarant	
<i>Anagallis arvensis</i>	Acker-Gauchheil	
<i>Anthemis tinctoria</i>	Färber-Hundskamille	
<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel	
<i>Arctium nemorosum</i>	Hain-Klette	
<i>Arctium tomentosum</i>	Filz-Klette	
<i>Arenaria serpyllifolia</i>	Quendel-Sandkraut	
<i>Armoracia rusticana</i>	Meerrettich	
<i>Arrhenatherum elatius</i>	Glatthafer	
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gemeiner Beifuß	
<i>Atriplex patula</i>	Spreizende Melde	
<i>Ballota nigra</i>	Schwarznessel	
<i>Bellis perennis</i>	Ausdauerndes Gänseblümchen	
<i>Berberis vulgaris</i>	Sauerdorn	
<i>Betula pendula</i>	Gemeine-Birke	
<i>Bidens frondosa</i>	Schwarzfrüchtiger Zweizahn	
<i>Brassica napus</i>	Raps	
<i>Bromus sterilis</i>	Taube Trespe	
<i>Buxus sempervirens</i> (Kultivar)	Buxbaum	
<i>Camelina microcarpa</i>	Kleinfrüchtiger Leindotter	
<i>Campanula rapunculoides</i>	Acker-Glockenblume	
<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblättrige Glockenblume	
<i>Capsella bursa-pastoris</i>	Gemeines Hirtentäschel	
<i>Carduus acanthoides</i>	Stachel-Distel	
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume	RLDt-3
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	
<i>Centaurea scabiosa</i>	Skabiosen-Flockenblume	
<i>Cerastium holosteoides</i>	Gemeines Hornkraut	
<i>Cerasus avium</i>	Vogel-Kirsche	
<i>Cerasus vulgaris</i>	Sauer-Kirsche	
<i>Chamomilla suaveolens</i>	Strahlenlose Kamille	

<i>Chelidonium majus</i>	Schöllkraut		
<i>Chenopodium album</i>	Weißer Gänsefuß		
<i>Chenopodium bonus-henricus</i>	Guter Heinrich	RLTh-3	RLDt-3
<i>Chenopodium hybridum</i>	Unechter Gänsefuß		
<i>Chenopodium rubrum</i>	Roter Gänsefuß		
<i>Cichorium intybus</i>	Gemeine Wegwarte		
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel		
<i>Cirsium vulgare</i>	Lanzett-Kratzdistel		
<i>Convolvulus arvensis</i>	Ackerwinde		
<i>Conyza canadensis</i>	Kanadisches Berufkraut		
<i>Corylus avellana</i>	Gemeine Hasel		
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingrifflicher Weißdorn		
<i>Crepis biennis</i>	Wiesen-Pippau		
<i>Cruciata laevipes</i>	Gewimpertes Kreuzlabkraut		
<i>Dactylis glomerata</i>	Gemeines Knaulgras		
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre		
<i>Deschampsia cespitosa</i>	Rasen-Schmiele		
<i>Descurainia sophia</i>	Gemeine Besenrauke		
<i>Dianthus carthusianorum</i>	Karthäuser-Nelke		§
<i>Diplotaxis tenuifolia</i>	Schmalblättriger Doppelsame		
<i>Dipsacus sylvestris</i>	Wilde Karde		
<i>Echium vulgare</i>	Gemeiner Natterkopf		
<i>Elytrigia repens</i>	Gemeine Quecke		
<i>Epilobium angustifolium</i>	Schmalblättriges Weidenröschen		
<i>Erodium cicutarium</i>	Gemeiner Reiherschnabel		
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressen-Wolfsmilch		
<i>Euphorbia helioscopia</i>	Sonnenwend-Wolfsmilch		
<i>Euphorbia peplus</i>	Garten-Wolfsmilch		
<i>Falcaria vulgaris</i>	Gemeine Sichelmöhre		
<i>Fallopia convolvulus</i>	Gemeiner Windenknöterich		
<i>Festuca ovina</i> agg.	Schaf-Schwingel		
<i>Festuca pratensis</i>	Wiesen-Schwingel		
<i>Forsythia suspensa</i> (Kultivar)	Forsythie		
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gemeine Esche		
<i>Fumaria officinalis</i>	Gemeiner Erdrauch		
<i>Galeobdolon luteum</i>	Goldnessel		
<i>Galinsoga ciliata</i>	Zottiges Franzosenkraut		
<i>Galium aparine</i>	Kletten-Labkraut		
<i>Galium mollugo</i>	Wiesen-Labkraut		
<i>Geranium pratense</i>	Wiesen-Storchschnabel		
<i>Geranium pusillum</i>	Zwerg-Storchschnabel		

Geranium robertianum	Stinkender Storchschnabel
Geum urbanum	Echte Nelkenwurz
Glechoma hederacea	Gundermann
Glyceria fluitans	Flutender Schwaden
Hedera helix	Gemeiner Efeu
Heracleum mantegazzeanum	Riesen-Bärenklau
Heraclium sphondyleum	Wiesen-Bärenklau
Hieracium pilosella	Kleines Habichtskraut
Hordeum murinum	Mäuse-Gerste
Hypericum hirsutum	Rauhhaariges Hartheu
Hypericum perforatum	Tüpfel-Hartheu
Impatiens glandulifera	Drüsiges Springkraut
Impatiens parviflora	Kleinblütiges Springkraut
Juglans regia	Echte Walnuß
Lamium album	Weißes Taubnessel
Lamium maculatum	Gefleckte Taubnessel
Lamium purpureum	Purpurrote Taubnessel
Lapsana communis	Gemeiner Rainkohl
Larix decidua	Europäische Lärche
Lathyrus pratensis	Wiesen-Platterbse
Leontodon autumnalis	Herbst-Löwenzahn
Lepidium ruderales	Schutt-Kresse
Leucanthemum vulgare	Wiesen-Margerite
Ligustrum vulgare	Gemeiner Liguster
Lolium perenne	Deutsches Weidelgras
Lotus corniculatus	Gemeiner Hornklee
Lupinus polyphyllos	Stauden-Lupine
Lycopus europaeus	Ufer-Wolfstrapp
Mahonia aquifolium	Mahonie
Malus domestica	Kultur-Apfel
Malva neglecta	Weg-Malve
Matricaria maritima	Geruchlose Kamille
Medicago falcata	Sichel-Luzerne
Medicago lupulina	Hopfen-Luzerne
Medicago sativa	Saat-Luzerne
Mercurialis annua	Einjähriges Bingelkraut
Ononis repens	Kriechende Hauhechel
Onopordum acanthium	Gemeine Eselsdistel
Papaver rhoeas	Klatsch-Mohn
Pastinaca sativa	Pastinak
Phleum pratense	Wiesen-Lieschgras

<i>Picea abies</i>	Gemeine Fichte
<i>Picris hieracioides</i>	Gemeines Bitterkraut
<i>Pimpinella saxifraga</i>	Kleine Pimpinelle
<i>Pinus nigra</i>	Schwarz-Kiefer
<i>Pinus sylvestris</i>	Gemeine Kiefer
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich
<i>Plantago major</i>	Breit-Wegerich
<i>Plantago media</i>	Mittel-Wegerich
<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras
<i>Poa compressa</i>	Platthalm-Rispengras
<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras
<i>Poa trivialis</i>	Gemeines Rispengras
<i>Polygonum aviculare</i>	Vogel-Knöterich
<i>Polygonum lapathifolium</i>	Ampfer-Knöterich
<i>Populus alba</i>	Silber-Pappel
<i>Populus nigra</i> (Kultivar)	Schwarz-Pappel (Kultivar)
<i>Potentilla reptans</i>	Kriechendes Fingerkraut
<i>Prunella vulgaris</i>	Gemeine Braunelle
<i>Prunus domestica</i>	Pflaume, Zwetsche
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß
<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuß
<i>Robinia pseudoacacia</i>	Robinie
<i>Roegneria canina</i>	Hunds-Quecke
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose
<i>Rosa glauca</i> (Kultivar)	Rotblättrige Rose
<i>Rosa rubiginosa</i>	Wein-Rose
<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer
<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfbättriger Ampfer
<i>Salvia pratensis</i>	Wiesen-Salbei
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder
<i>Sedum acre</i>	Scharfer Mauerpfeffer
<i>Sedum maximum</i>	Große Fetthenne
<i>Senecio viscosus</i>	Klebriges Greiskraut
<i>Senecio vulgaris</i>	Gemeines Kreuzkraut
<i>Sinapis arvensis</i>	Acker-Senf
<i>Sisymbrium officinale</i>	Wege-Rauke
<i>Solanum nigrum</i>	Schwarzer Nachtschatten
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute
<i>Sonchus arvensis</i>	Acker-Gänsedistel
<i>Sonchus asper</i>	Rauhe Gänsedistel

Sonchus oleraceus	Kohl-Gänsedistel
Stachys palustris	Sumpf-Ziest
Stellaria media	Vogelmiere
Syringa vulgaris	Flieder
Taraxacum officinale	Gemeiner Löwenzahn
Taxus baccata	Gemeine Eibe
Tilia cordata	Winter-Linde
Tilia platyphyllos	Sommer-Linde
Tragopogon pratensis	Wiesen-Bocksbart
Trifolium pratense	Rot-Klee
Trifolium repens	Weiß-Klee
Tussilago farfara	Huflattich
Typha latifolia	Breitblättriger Rohrkolben
Ulmus glabra	Berg-Ulme
Veronica hederifolia	Efeu Ehrenpreis
Veronica persica	Persischer Ehrenpreis
Vicia sepium	Zaun-Winde
Viola arvensis	Feld-Stiefmütterchen
Viola odorata	März-Veilchen
Vitis vinifera (Kultivar)	Echter Weinstock

5. Bemerkungen zu in der Ortslage beobachteten geschützten, gefährdeten und ausgewählten dorftypischen Arten

<i>Anthemis tinctoria</i>	<p>Färber-Hundskamille Alte Färber-Pflanze, die in Dörfern nur noch zerstreut anzutreffen ist. Die Verbreitungstendenz ist rückläufig. In Büßleben fanden wir die Art noch zahlreich an wenigen Trockenmauern, oft gemeinsam mit <i>Camelina micocarpa</i> einem alten Ackerwildkraut.</p>
<i>Camelina microcarpa</i>	<p>Kleinfrüchtiger Leindotter Einstiges Ackerunkraut, das in vielen Gebieten Thüringens bereits nicht mehr in Äckern zu finden ist. In Büßleben besiedelt die Art trockene und warme Mauerkronen, hier z. T. recht häufig.</p>
<i>Centaurea cyanus</i>	<p>Korn-Flockenblume RLDt-3 Recht selten gewordenes Ackerunkraut, das in der bundesdeutschen Roten Liste als gefährdet geführt wird. In Büßleben haben wir 3 Exemplare an einem Ziergartenrand beobachtet. Es ist anzunehmen das die Art hier spontan hingekommen ist, da auch <i>Anagallis arvensis</i> in der Nähe zu finden war.</p>
<i>Chenopodium bonus-henricus</i>	<p>Guter Heinrich RLTh-3, RLDt-3 Die Art hat in vielen Gebieten Deutschlands und auch Thüringens eine stark rückläufige Ausbreitungstendenz. Sie wurde früher als Gemüse- und Heilpflanze und sehr geschätzt (Name !). In Büßleben fanden wir die Art nur an 3 Stellen, die sich um auch nur den Friedhof konzentrieren in insgesamt über 20 Exemplaren. In den neueren Dorfteilen ist die Art nicht zu erwarten. Zu den wichtigsten Ursachen für den Rückgang dürften das Verschwinden des Viehs, der Misthaufen, der Jaucheabflüsse aus den Dörfern, Versiegelung oder gärtnerische Gestaltung von Flächen und zu häufige Mahd von Wegrändern gehören. (nach LIENENBECKER u. RAABE 1993)</p>
<i>Chenopodium hybridum</i>	<p>Bastard-Gänsefuß Die auch in Thüringen seltener gewordene Art siedelt meist in Gartenunkraut-Gesellschaften, auf Schutt und anderen offenen Stellen. In einigen Bundesländern und Regionen Deutschlands ist die Art bereits gefährdet bis stark gefährdet und vielerorts verschwunden. In Büßleben fanden wir die Art an 3 verschiedenen offenen Stellen, hier aber meist in wenigen Exemplaren.</p>
<i>Chenopodium polyspermum</i>	<p>Ehemalige Gemüsepflanze ! Vielsamiger Gänsefuß Der Vielsamige Gänsefuß besiedelt meist Unkraut-Gesellschaften, Schuttflächen und andere offene Stellen. Er fand früher als Heilpflanze Verwendung und ist in Büßleben an mindestens 5 Stellen von uns beobachtet worden. Hier</p>

- Chenopodium rubrum kam er jedoch stets in wenigen Exemplaren vor.
Roter Gänsefuß
Die in Büßleben recht seltene Art fanden wir auf einem Sandhaufen und auf einem gepflasterten, teilweise verwachsenen Fußweg. Salzertragende Art !
- Dianthus carthusianorum Karthäuser-Neiße
Diese geschützte, in Thüringen allerdings nicht seltene Art der Halbtrockenrasen und Halbtrockenrasen-Säume kommt innerhalb der Ortschaft Büßleben in etwa 50 Exemplaren an einem Halbtrockenrasen-Saum an einer südexponierten Böschung mit weiteren wärmeliebenden Arten vor. Das Vorkommen dieser Art in einem Dorfgebiet ist allerdings bemerkenswert !
- Diplotaxis tenuifolia Schmalblättriger Doppelsame
Neophyt, der sich in der Stadt Erfurt bereits stark ausgebreitet hat und in Büßleben an einer Stelle direkt an der Straße aus Richtung Erfurt-Linderbach beobachtet wurde. Diplotaxis tenuifolia ist typische Art einjähriger Ruderalfluren und breitet sich entlang der Schienen- und Auto-Wege aus.
- Heracleum mantegazzeanum Riesen-Bärenklau
Neophyt, der im Sommer bei Berührung starke Juckreizungen und Allergien hervorrufen kann. Breitet sich zunehmend aus und bildet so dichte Bestände, daß die heimische Vegetation völlig verdrängt wird. Sollte (auch als Gartenflüchtling) in der freien Natur vernichtet werden, um seine fortschreitende Ausbreitung zu stoppen. In Büßleben wurde die Art am Peterbach direkt am Friedhof beobachtet.

6. Hinweise für Pflege, Entwicklung, und Biotopverbund

6.1. Allgemeine Bemerkungen und Hinweise

- # Nach Unterhaltung mit mehreren Dorfbewohnern und Beobachtung des Ausbaus des dörflichen Straßennetzes mußte festgestellt werden, daß viele der vor 2 Jahren noch nicht versiegelten Fahrwege z.T. vollständig ausgebaut und versiegelt wurden. Das trifft insbesondere für die Durchgangs-Hauptstraße zu. Hier wurden die Fußwege ebenfalls vollständig ausgebaut. Diese Bereiche zeichnen sich auch durch eine relative botanische Artenarmut aus.
- # Zur Zeit erfolgt eine großangelegte Sanierung des Peterbach-Bachlaufes im Dorfczentrum. In diesem Stadium sollte umgehend geprüft werden, ob es nicht möglich ist, Kleinstbiotope zu erhalten. Es weist z.Z. alles darauf hin, daß ein Großteil des Bachbettes vollständig versiegelt wird.
- # Bemerkenswert ist auch ein kleiner Halbtrockenrasensaum (in der Karte durch a auf roter Kreisfläche gekennzeichnet) am Rande eines unversiegelten Weges. Hier findet man zahlreiche typische Halbtrockenrasen-Arten, wie z.B. die Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*), die geschützte Karthäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) und den Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*). Dieser kleine Saum befindet sich unmittelbar in der Ortslage und sollte unbedingt erhalten bleiben, da im Umfeld der Gemarkung keine ähnlich gut ausgestatteten Halbtrockenrasen-Biotope zu finden sind.
- # Auffälligerweise begegnet uns der Gute Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*), eine in Deutschland und Thüringen mittlerweile gefährdete dörfliche Ruderalpflanze, nur im Umfeld des Friedhofes. Es ist anzunehmen, daß diese Art früher auch an anderen Stellen des Dorfes zu finden war. Regelmäßiges Mähen der kleinen dörflichen Frischwiesen-Flächen, Aufgabe der Hühner und Kleintierhaltung und Versiegelung vieler Kleinstbiotope dürften dafür die Ursache sein.
- # Bemerkenswert ist, daß neben dem Guten Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*) noch zahlreiche andere, in vielen Teilen Deutschlands gefährdete Chenopodiaceen das Dorfbild prägen, so finden wir u.a. den häufigen Weißen Gänsefuß (*Chenopodium album*), den Roten Gänsefuß (*Chenopodium rubrum*, auf einem Kieshaufen in 3 Exemplaren), den Vielsamigen Gänsefuß (*Chenopodium polyspermum*) und den Bastard-Gänsefuß (*Chenopodium hybridum*).
- # Zahlreiche Mauerkronen sind durch starken Bewuchs gekennzeichnet. Herauszuheben ist die botanisch interessante Mauer an der die Vegetationsaufnahme 3 erstellt wurde. Hier findet man einige meist wärmeliebende in Dorfbereichen recht seltene Arten, wie die Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) und den Kleinfrüchtigen Leindotter (*Camelina microcarpa*). Diese Mauerkrone sollte unbedingt erhalten bleiben und in einen Biotopverbund einbezogen werden.
- # Der Bachlauf des Peterbaches ist vor allem außerhalb (nördlich) des Dorfbereiches z.T. stark mit Gerümpel und sonstigem Unrat belastet und sollte unbedingt "restauriert und gepflegt" werden.
- # Abfälle der dörflichen Gärten und Gartengrundstücke (vor allem Grasmahd-Rückstände und anderes kompostierfähiges Material) wird vor allem in der Nähe des Peterbaches (im Nordteil des Dorfes) unrechtmäßig abgelagert und sollte unterbunden werden.
- # Mittlerweile prägen auch vor allem an den jüngeren Grundstücken reine Ziergärten und stark versiegelte Innenhöfe das Dorfbild. Es sind aber im Bereich des alten Dorfkerns noch viele gut erhaltene Kleinstrukturen (Wegränder, Kieshaufen, Misthaufen, Zaunsäume...) und Nutzgärten vorhanden. Diese sollten unbedingt erhalten bleiben. Erste Tendenzen von Zierrasen und Pflanzschalen mit nichtheimischen Arten sind aber auch bereits anzutreffen.
- # Das regelmäßige Rasenmähen auf den dörflichen Grünflächen (meist vor den privaten Grundstücken) hat hier zu einer starken Arten-Verarmung geführt. Für die Artenvielfalt wäre es günstig, wenn sich das Rasenmähen auf 1-3 mal jährlich zurückdrängen ließe.
- # In Büßleben wurden zahlreiche dorftypische Pflanzenarten und auch Pflanzengesellschaften

registriert. Viele dieser Arten sind in anderen Gemeinden des Stadtkreises Erfurt und auch in Thüringen relativ selten geworden. Das spricht für eine relativ große Vielfalt an verschiedenartigen Klein- und Kleinstbiotopen. Straßen- und Wegeversiegelung, falsch verstandene Ordnungsliebe, Aufgabe der Hühner- und Kleintierhaltung, Aufgabe der dörflichen Nutzgärten u.v.m. sind mögliche Gefahren für dieses breite Spektrum an Arten und Gesellschaften.

Folgende Gebiete sollten aus botanischer Sicht unbedingt in einen Biotopverbund mit einbezogen werden:

- der Bachlauf des Peterbaches,
- die Trockenmauer, wo die VA-3 angefertigt wurde, andere naturnahe Trockenmauern
- der Halbtrockenrasen-Saum mit zahlreichen wärmeliebenden Arten (Bereich a),
- die dörflichen Ruderalfluren im Umfeld der Kirche (mit *Chenopodium bonus-henricus*),
- verschiedene Wegrand-Ruderalfluren mit der Schwarznessel (ausdauernde Ruderalfluren), der Weg-Malve (*Malva neglecta*) und der Mäusegerste (*Hordeum murinum*).
- verbliebene naturnahe kunstrasenfreie Grünstreifen vor den Grundstücken und in Vorgärten

6.2. Hinweise zu ausgewählten in Büßleben typischen Kleinbiotopen

Fassaden, Fassadenbegrünung

Ein empfehlenswerter Beitrag zum Natur- und Umweltschutz, wie auch zur Verschönerung der Gebäude sind Rank-, Schling- und Kletterpflanzen an Häusern und Schuppen. In Büßleben findet man sehr schöne Fassaden, die durch Begrünung noch aufgewertet werden können. Viele Befürchtungen, daß Rank- oder Kletterpflanzen das Mauerwerk oder den Putz beschädigen, sind unbegründet. Wenn der Verputz intakt ist, wird es eher so sein, daß begrünte Wände später eine Renovierung benötigen als unbegrünte. Auch ist nicht zu befürchten, daß Häuser infolge der Bepflanzung feucht werden. Rankgewächse entwässern durch ihre Haftscheiben und Saugwurzeln den Putz. Außerdem hat das Blattwerk eine Isolierwirkung, es schützt vor Temperaturschwankungen, Regen und Wind. Das Blattwerk bindet schwebende Staubpartikel und der klimatische Effekt der Aufheizung nackter Wände entfällt.

Manch eintönige Fassade kann durch Begrünung aufgewertet werden und gewinnt so an Individualität. Viele Wirbellose finden in den Rankgewächsen Unterschlupf und Nahrung. Davon profitieren auch insektenfressende Vögel, von denen viele im Blattwerk nisten.

Natursteinmauern

Natursteinmauern findet man vor allem zur Einfriedung von Gärten, Parks und Friedhöfen. In der Ortslage Büßleben findet man eine zum großen Teil sehr gut erhaltenen als Einfriedung um den Kirchgarten in welchem der Friedhof integriert ist. Weit aus wertvollere Trockenmauern (aus botanischer Sicht) sind in der Ortslage zu finden.

Früher bestimmten die ohne Mörtel aufgeschichteten Trockenmauern aus Natursteinen vielerorts das Bild der Landschaft. Durch ihre besondere Struktur sind sie selten gewordene Lebensräume.

Typische Mauerpflanzen wie Zimbelkraut und Mauerpfeffer zeichnen sich durch besondere anspruchslosigkeit aus. Sie können sich in den kleinsten Ritzen ansiedeln und überleben. Auch für die Tierwelt sind solche Natursteinmauern aufgrund der vielen Hohlräume und Ritzen und ihrer Fähigkeit, Wärme zu speichern, von großer Bedeutung. Genannt seien hier nur Eidechsen, Laufkäfer,

Kröten, Spitzmäuse und Mauswiesel, die als Feinde von Schadinsekten auch zur Stabilität des ökologischen Gleichgewichts beitragen.

Damit solche wertvollen Lebensräume und damit auch das charakteristische Ortsbild nicht verlorengeht, sollten die Natursteinmauern unbedingt erhalten werden. Sind Reparaturen notwendig, sollten sie mit Natursteinmaterial aus der Umgebung erfolgen. Man verwendet beim Bau einer Trockenmauer plattenartige Steine aus Kalk- oder Sandstein. Bindemittel wie Zement oder Mörtel wird nicht verwendet. In das Fundament wird als Dränageschicht eine 20 cm starke Kies- oder Schotterschicht eingebracht. Dadurch kann Wasser leichter versickern und die Mauer kann im Winter nicht auffrieren. Die Aufsichtung der Steine erfolgt mit einer leichten Neigung nach innen. Die Steine werden sorgfältig eingepaßt. Als Fugenfüller wird lehmige Erde eingebracht. Es müssen aber auch noch genügend Zwischenräume für die Bewohner der Mauer bleiben. Hinter der Mauer sollte eine Dränageschicht aus Lockergesteinsmaterial das Oberflächen- und Sickerwasser ableiten.

Verstecke für die Vogelwelt, Nisthilfen

Aufgrund der Vielfalt der Lebensräume ist auch mit einer reichhaltigen Vogelwelt zu rechnen. Es wird als notwendig erachtet, auf einige Maßnahmen zur Förderung dieser Tierarten näher einzugehen. Vögel brauchen nicht nur genügend Nahrung, sondern auch geeignete Nistplätze, um sich fortpflanzen zu können.

Vor allem in den Obstwiesen können solche Nisthilfen gute Dienste leisten. Für Steinkauz, Schleiereule und Turmfalke als Höhlenbrüter, kann man mit einigem Geschick Nistgeräte selber herstellen oder käuflich erwerben. Man bindet die Niströhren für den Steinkauz waagrecht in 3 bis 5 m Höhe entweder auf Ästen von Obstbäumen oder auf die Köpfe geschneitelter Bäume. Die Röhre wird mit zwei Einschlupflöchern versehen, die gegeneinander versetzt sind. Dadurch wird der Steinmarder, der sich nicht wie der Steinkauz um die Ecke winden kann, ausgesperrt. In manchen Gegenden hat sich der Steinmarder regelrecht auf das Absuchen von Nisthöhlen spezialisiert, deshalb hat man als Abhilfe diese wirksame Technik entwickelt. Viele Vögel nisten auch gern in Scheunen oder anderen Gebäuden, unter den Dachfirsten. Besonders gut geeignet sind alte Fachwerkbauten, die viele Einflugmöglichkeiten haben. Es ist deshalb wichtig darauf zu achten, daß einige Scheunen, die wegen ihrer Höhe gerne von manchen Arten angenommen wird, Einflugmöglichkeiten haben.

Besonders eingegangen werden soll hier einmal auf Nisthilfen für Schwalben. Zwei heimische Arten sind typische Vertreter der Vogelwelt von Städten und Dörfern und als "Glücksbringer" beliebt. Rauch- und Mehlschwalben haben sich seit Jahrtausenden an die Bauten der Menschen angeschlossen. Rauchschwalben bauen ihre halboffenen Nester gern in eher geschlossenen Räumen z. B. in Stallungen. Mehlschwalben legen ihre geschlossenen Nester gerne kolonieweise unter Dachvorsprüngen außen an den Gebäuden an. Beide Arten sind aus mehreren Gründen seltener geworden. Einmal wurde die Nahrungsgrundlage der Schwalben, die Insektenwelt, drastisch verringert. Außerdem mußten gerade die Rauchschwalben unter der Fliegenbekämpfung in den Ställen leiden. Eine starke Verschlechterung der Lebensbedingungen ist für diese beiden Schwalbenarten durch zunehmende Schwierigkeiten beim Nestbau eingetreten. Die Rauchschwalbe wird seltener in Gebäuden geduldet und der Nestbau der Mehlschwalben wird durch die glatten Materialien der Gebäude und durch den Schwerlastverkehr (Erschütterungen) erschwert. Die Nester der Mehlschwalben sind oftmals diesen Erschütterungen schon deshalb nicht mehr gewachsen, weil die Schwalben immer seltener geeignetes Nistmaterial finden. Viele Bachufer oder Wege, wo die Schwalben sonst lehmiges Material fanden, wurden betoniert oder geteert. Auf zwei Arten kann man der mit dem Nestbau zusammenhängenden Rückgangsursache begegnen: Indem man Kunstnester

und Schwalbenbrettchen anbietet und durch die Anlage von Lehmtrögen. Wo herabfallender Kot stört, kann man unterhalb der Nester ein maximal 20 cm breites Brett anbringen.

Fledermausquartiere

Alle bei uns vorkommenden Fledermausarten sind stark bedroht. Sie sterben aus, weil sie keine Nahrung (Insekten) mehr finden, vor allem aber, weil ihre Quartiere in Häusern, Kellern, Höhlen, Stollen und stammhohlen alten Bäumen beseitigt wurden. Fledermäuse sind harmlose Säugetiere mit faszinierenden Fähigkeiten. Sie stehen unter strengem Schutz. Fledermäuse sind quartiertreu, deshalb müssen sämtliche bekannte Hangplätze erhalten bleiben und geschützt werden. Sommerquartiere in Bäumen und Gebäuden werden die Fledermäuse in der Ortslage und im Randbereich sicher genügend finden. Wichtig für ihr Überleben sind aber auch geeignete Winterquartiere. Hier dienen den Fledermäusen Felshöhlen, Brunnenschächte, Stollen und Keller zum Überwintern. Wichtig ist, daß diese Quartiere frostfrei sind. Der Einflug in Stollen, Keller und Höhlen wird den Fledermäusen häufig durch den Einbau von Türen verbaut. Hier sollten nachträglich Einflugspalten geschaffen werden.

Halbtrockenrasen, Halbtrockenrasensäume

Die Ökologie der Halbtrockenrasen (spezielle Magerrasen) ist gekennzeichnet durch Trockenheit und Nährstoffarmut. Sie sind meist das Ergebnis menschlichen Einwirkens, da sie durch Waldrodung und Beweidung an die Stelle von Baumbeständen traten. Der Begriff Magerrasen deutet auf das im Vergleich zu den gedüngten Flächen geringere Pflanzenwachstum hin. Am weitesten verbreitet sind Halbtrockenrasen. Sie sind auf etwas tiefgründigeren, kalkreichen Lehm- und Mergelböden zu finden. Die Vegetation ist wiesenähnlich dicht und zeigt auch Pflanzen, die nicht so stark an die Trockenheit angepaßt sind. Die botanische Bedeutung der Trocken- und Halbtrockenrasen verdeutlicht die ausgesprochen hohe Zahl von gefährdeten Pflanzenarten der Roten Liste, die allein in diesen Lebensräumen vorkommen. Ihr fast über das gesamte Jahr vorhandenes Blütenspektrum ist ein wichtiger Faktor, der zugleich ihren herausragenden zoologischen Wert für zahlreiche ebenso stark gefährdete Tierarten bestimmt. Die Hauptgefahr für Magerrasen geht von einer Änderung der traditionellen Nutzungsform aus. Auch die Nutzungsaufgabe gefährdet den Bestand der Magerrasen. Folgende Faktoren gefährden den Fortbestand der Magerrasen:

- Verbuschung durch Nutzungsaufgabe,
- Aufforstung,
- Umbruch zwecks Ackernutzung,
- Eintrag von Nährstoffen insbesondere durch Düngung,
- Erholungsdruck,
- Zerstörung magerer Saumbiotop an Wegrändern,
- Überbauung durch Siedlungsflächen.

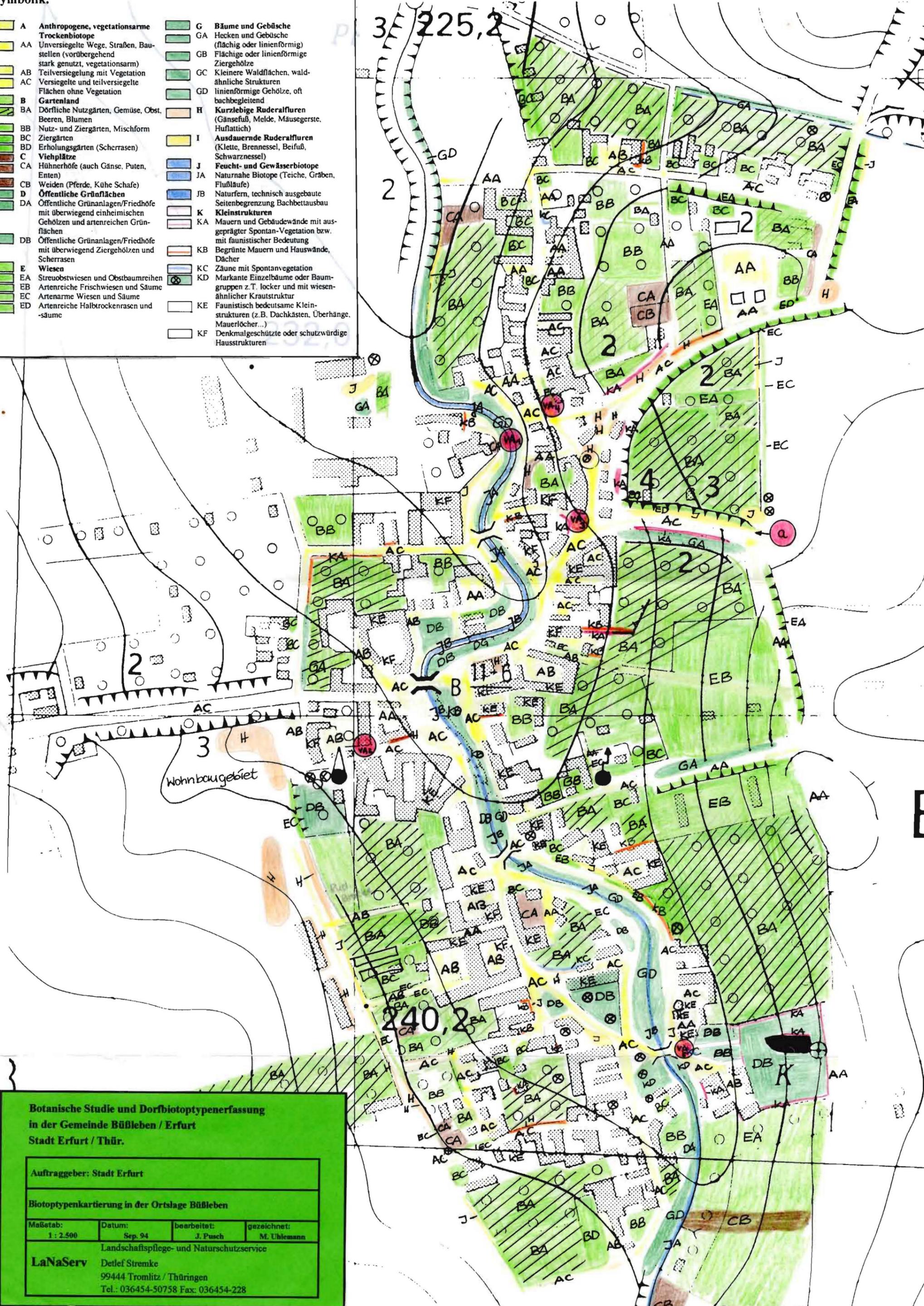
Die vielgestaltigen Magerrasen müssen als landschaftsprägende Elemente unbedingt erhalten bleiben. Naturschutz bedeutet hier in erster Linie Sicherung eines gesamten Ökosystems und nicht nur Schutz einiger attraktiver Arten. In die Schutzkonzepte sind daher der Boden, die Gestaltung der Oberflächenstruktur und die traditionelle Landnutzung mit einzubeziehen.

Hauptaufgabe ist die Unterlassung der im vorstehenden Abschnitt genannten Gefährdungsfaktoren, daneben aber vor allem auch eine biotopgerechte Pflege, da alle halbnatürlichen Trocken- und Halbtrockenrasen ansonsten verbuschen würden. bei den Pflegemaßnahmen ist zwischen Erst- und Folgepflege zu unterscheiden. Gilt es bei der Erstpflege vor allem, die Busch- und Gehölzvegetation aus dem Biotop zu entfernen und außerhalb zu verbrennen, so beschränkt sich die Folgepflege

darauf, von Zeit zu Zeit die Gras- und Krautbestände abzuräumen, um den besonders schutzwürdigen Biotopcharakter zu gewährleisten. Geschehen kann diese Mahd oder eine artenschutzgerechte, d. h. an Biotopkapazität und -beschaffenheit ausgerichtete Beweidung mit geeigneten Schafrassen. Dies setzt aber praxisnahe Pflegepläne, Organisation und Pfeletrupps voraus. Die Zeitabstände, in denen Pflegemaßnahmen notwendig sind, sind dabei fallweise, nach Exposition und Untergrund sehr unterschiedlich. So müssen bestimmte Ausbildungen möglichst jährlich gemäht werden, während bei anderen mehrere Jahre vergehen können, bis der Beginn einer Sukzession feststellbar ist. Bei bereits im fortgeschrittenen Sukzessionsstadium befindlichen Trockenrasen sind dazu vorab die Gehölze weitgehend zu beseitigen. Soweit möglich sollten die Flächen dabei nicht in einem Durchgang, sondern in zeitlich deutlich versetzten Etappen, und die einzelnen Abschnitte auch nicht immer zur selben Zeit gemäht werden, da viele Tierarten der Trockenrasen auf höhere krautige Strukturen angewiesen sind. Überdies sollte das Mähgut zunächst für ca. 1-2 Wochen wenigstens teilweise im Randbereich gelagert werden, um den anhaftenden Entwicklungsstadien der Wirbellosen den Abschluß ihrer Entwicklung im Biotop zu ermöglichen. Der günstigste Zeitpunkt für eine Mahd ist aus der Sicht des Schmetterlingsschutzes Anfang September. Dort, wo die Beweidung weiter fortgeschritten ist, sind Büsche und Bäume zu roden (entkusseln). Wegen der sich zumeist neu bildenden Wurzelbrut müssen solche Maßnahmen in der Regel mehrfach wiederholt werden. Auf Standorten, die früher Magerrasencharakter trugen und erst in jüngster Zeit durch Düngung in nährstoffreiches Grünland überführt worden sind, sollte versucht werden, diese Flächen durch mehrmalige jährliche Mahd ohne Düngung auszuhagern.

Symbolik:

- | | | | |
|--|---|--|--|
| | A Anthropogene, vegetationsarme Trockenbiotope | | G Bäume und Gebüsche |
| | AA Unversiegelte Wege, Straßen, Baustellen (vorübergehend stark genutzt, vegetationsarm) | | GA Hecken und Gebüsche (flächig oder linienförmig) |
| | AB Teilversiegelung mit Vegetation | | GB Flächige oder linienförmige Ziergehölze |
| | AC Versiegelte und teilversiegelte Flächen ohne Vegetation | | GC Kleinere Waldflächen, waldähnliche Strukturen |
| | B Gartenland | | GD linienförmige Gehölze, oft bachbegleitend |
| | BA Dörfliche Nutzgärten, Gemüse, Obst, Beeren, Blumen | | H Kurzlebige Ruderalfluren (Gänsefuß, Melde, Mäusergerste, Huflattich) |
| | BB Nutz- und Ziergärten, Mischform | | I Ausdauernde Ruderalfluren (Klette, Brennessel, Beifuß, Schwarznessel) |
| | BC Ziergärten | | J Feucht- und Gewässerbiopte |
| | BD Erholungsgärten (Scherrasen) | | JA Naturnahe Biotope (Teiche, Gräben, Flußläufe) |
| | C Viehplätze | | JB Naturfern, technisch ausgebaut |
| | CA Hühnerhöfe (auch Gänse, Puten, Enten) | | K Kleinstrukturen |
| | CB Weiden (Pferde, Kühe Schafe) | | KA Mauern und Gebäudewände mit ausgeprägter Spontan-Vegetation bzw. mit faunistischer Bedeutung |
| | D Öffentliche Grünflächen | | KB Begrünte Mauern und Hauswände, Dächer |
| | DA Öffentliche Grünanlagen/Friedhöfe mit überwiegend einheimischen Gehölzen und artenreichen Grünflächen | | KC Zäune mit Spontanvegetation |
| | DB Öffentliche Grünanlagen/Friedhöfe mit überwiegend Ziergehölzen und Scherrasen | | KD Markante Einzelbäume oder Baumgruppen z.T. locker und mit wiesenähnlicher Krautstruktur |
| | E Wiesen | | KE Faunistisch bedeutsame Kleinstrukturen (z.B. Dachkästen, Überhänge, Mauerlöcher...) |
| | EA Streuobstwiesen und Obstbaumreihen | | KF Denkmalgeschützte oder schutzwürdige Hausstrukturen |
| | EB Artenreiche Frischwiesen und Säume | | |
| | EC Artenarme Wiesen und Säume | | |
| | ED Artenreiche Halbtrockenrasen und -säume | | |



Botanische Studie und Dorfbiotypenerfassung in der Gemeinde Bübleben / Erfurt
Stadt Erfurt / Thür.

Auftraggeber: Stadt Erfurt

Biotypenkartierung in der Ortslage Bübleben

Maßstab: 1 : 2.500	Datum: Sep. 94	bearbeitet: J. Pusch	gezeichnet: M. Uhlemann
-----------------------	-------------------	-------------------------	----------------------------

Landschaftspflege- und Naturschutzservice

LaNaServ Detlef Stremke
 99444 Tromlitz / Thüringen
 Tel.: 036454-50758 Fax: 036454-228